

1. Die Ausgangslage: Was ist die Herausforderung?

Die rasant fortschreitende Digitalisierung in Wirtschaft und Verwaltung geht einher mit einer zunehmenden Verlagerung von Kosten klassischer Arbeitsaktivitäten von Mitarbeitern privater und staatlicher Institutionen auf deren Stakeholder bzw. Bürgerinnen und Bürger, sogar bei der Nachfrage nach traditionellen Kernleistungen. Fehlende Transparenz in zwischenmenschlichen Interaktionen führt dabei mangels der Möglichkeit sozialer Kontrolle zu Marktversagen: In der Regel zu einer Konsumsteigerung durch Dumpingpreise, die hier ermöglicht werden durch den kostenlosen Verbrauch von Freizeit und Erholung der Konsumenten oder Bürger. Vergleichbar Erfahrungen im ökologischen Bereich wird ein innergesellschaftlicher (Macht-)Verteilungshebel vernachlässigt, wodurch eine sich selbst verstärkende Spiralwirkung auch im Sozialen zu beobachten ist. Vom Eigentümer bis zum Konsumenten profitieren kurzfristig betrachtet alle davon, dass sich ein Unternehmen Natur- oder eben hier Sozialkapital ‚aneignet‘, indem es Kosten verlagert, sei dies über die Zeit als auch über den Raum oder über verschiedene (Kosten-)Träger: Verursacher, Nutzer, Allgemeinheit. Nur Beanspruchungen von Ressourcen, die aus den jeweiligen aktuell rechtlich verbindlichen Gründen finanziell zu tragen sind, stellen rechnungsrelevante Vorgänge dar. Von Institutionen verursachte Kosten, die auf andere Wirtschaftssubjekte, Lieferanten, Kunden, Mitarbeiter oder spätere Generationen verlagert werden, bleiben im Rechnungswesen noch immer weitgehend unberücksichtigt (externalisierte Kosten). Sozialkosten können in Schädigungen der menschlichen Gesundheit, in der Vernichtung oder Verminderung von Eigentumswerten, Arbeitsplätzen, Einkommen, in der vorzeitigen Erschöpfung von Naturschätzen und vielem anderen mehr zum Ausdruck kommen (vgl. dazu K. William Kapp (1950): *The Social Cost of Private Enterprise* (dt. 1979: *Soziale Kosten der Marktwirtschaft*. Frankfurt/M.)). Sie werden regelmäßig verlagert, um den eigenen Wohlstand und eigenes Wachstum über das Ergebnis der eigenen Leistungen und eigener Produktivität hinaus zu steigern. Über die Externalisierung von Umweltkosten und deren monetäre Bewertung liegen grundlegende Arbeiten vor. Die im Folgenden skizzierte Idee fokussiert jedoch auf Formen sozialer Kostenexternalisierung im Rahmen der Digitalisierung, die in der wissenschaftlichen als auch der politischen Diskussion bislang vernachlässigt worden sind. Die folgenden Personen bzw. Personengruppen sollen durch die vorgeschlagene Internalisierung (online) externalisierter sozialer Kosten erreicht werden: Politik(-erInnen) hinsichtlich notwendiger Gesetzgebung zur Bilanzierung, Rechnungslegung, Bewertung und Prüfung auch externalisierter sozialer Kosten; Konsumenten / WählerInnen hinsichtlich Aufklärung zum Umdenken Nachfrageseitig; Unternehmen u.a. Institutionen des öffentlichen und privaten Rechts hinsichtlich der Verpflichtung zu einer erweiterten Rechnungslegung – Internalisierung externalisierter Kosten – sowie zum Umdenken Angebotsseitig.

2. Die Lösung: Was ist meine Idee?

Die Online- und Offline-Aktivitäten der Leistungsanbieter und -nachfrager sollen in transparenter Weise in Beziehung zueinander gesetzt werden. Die Externalisierung sozialer Kosten soll dafür durch eine Internalisierungspflicht für solche Kosten vermieden werden. Das heißt, als soziale Innovation zur nachhaltigen Lösung der oben skizzierten Herausforderung möchte ich die Verpflichtung zur Internalisierung online externalisierter Kosten in neuer Kooperationsform vorschlagen. Konkret bedeutet das eine Bilanzierung bzw. Rechnungslegung auch externalisierter Kosten und eine entsprechende Publikationspflicht sowie Prüfungspflicht durch Wirtschaftsprüfer und Behörden. Dazu sind zunächst einmal einheitliche / anerkannte Maßstäbe zur Klassifizierung, Bewertung und Unterscheidung von Arbeits- bzw. Geschäftsaktivitäten gegenüber Freizeitaktivitäten durch die wissenschaftliche Forschung zu entwickeln und anschließend beispielsweise auf öffentlichen Plattformen o.ä. zum Abruf für die Praxis bereit zu stellen. Eine

Aktivitäten-basierte Klassifizierung und spätere Steuerung von Organisationen, - im Sinne neuer Arbeits- und Produktionsprozesse im Rahmen der Digitalisierung -, eröffnet dazu vielversprechende Möglichkeiten. Zur Verhinderung externer Effekte stehen verschiedene Praktiken bzw. Organisationsmodelle bereits zur Verfügung. Wobei die nachhaltigsten Lösungen anerkanntermaßen nicht durch Verbote, sondern vielmehr durch eine Internalisierung erreicht werden, - also eine Einbeziehung der externen Effekte in das Marktgeschehen. Externe Effekte nicht zu monetarisieren führt zur Bewertung, die Null Geldeinheiten gleichkommt. Dies wiederum führt zu Dumpingpreisen. Diese Schwachstelle im System könnte durch eine adäquate Bilanzierung, Rechnungslegung oder Unternehmensbewertung überwunden werden. Gleiches gilt zwar für externe Nutzeneffekte, die ebenso berücksichtigt werden sollten, wie der Nutzen der Digitalisierung zum Beispiel in Form eines Effizienzvorteils, der Freude am Spiel, an einer Herausforderung oder an neuen (Lern-)Erfahrungen. Doch man findet selten einen „Nutzen“ der im Marketing eines Produkts oder einer Dienstleistung nicht schon vom Unternehmen selbst gewürdigt wurde. Märkte können ihre Funktion nur befriedigend erfüllen, wenn jeder, der Vorteile aus einer wirtschaftlichen Aktivität zieht, mit den gesamten Kosten der Aktivität belastet wird oder sich kalkulatorisch selbst belastet. Unternehmen, die freiwillig Umwelt- oder Sozialverbesserungen vornehmen und dadurch höhere Kosten als ihre Konkurrenten ausweisen, werden jedoch deshalb ökonomisch ‚regelgerecht‘ bestraft, weil derzeit kein gesetzliches Regelwerk existiert, das Belastungsverlagerungen auf öffentlich-rechtlichem Wege umfassend entgegenwirkt. Die Lösung der Internalisierung wird daher das gesellschaftliche Miteinander verändern bzw. zur Veränderung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen, indem Chancen der Digitalisierung genutzt werden können und zugleich Risiken gemindert werden. Dies indem Online- und Offline- Aktivitäten durch Klassifizierung in Arbeits- und Freizeitaktivitäten auf neue Art in Beziehung gesetzt werden können. Dies unterscheidet meine Idee zugleich von bisherigen Ansätzen, wie den bekannten Verbotsforderungen, Maßhalteappellen, verhandelbaren Regeln oder Haftung als Verursacher.

3. Die Umsetzung: Wie soll es weitergehen?

Die Modellierung im Projekt soll mittels eines Tools zur Unterstützung der Methode Aktivitäten-basierter Steuerung erfolgen. Aktivitäten-basierte Analyse, Bewertung, Mindest-Bepreisung real- oder Kostenbereinigt um externalisierte Kosten und eine darauf basierende Steuerung: Verantwortung für Entscheiden und Handeln (Tun oder Unterlassen). Um die ökonomischen Ineffizienzen zu internalisieren, existieren verschiedene Instrumente. Um externe Effekte zu beschreiben und diese in Entscheidungsfindungsprozesse zu integrieren, ist es laut konventioneller ökonomischer Theorie notwendig, diese zu messen und in Geld zu bewerten. Es existiert kein allgemeingültiges Verfahren, die Schätzungen externer Kosten können daher je nach verwendetem Modell oder Erhebungs-Verfahren stark schwanken. Ein Instrument, das uns ermöglicht, die Zukunft exakt vorherzusagen, wird es wohl nie geben. Eine effektive und, langfristig betrachtet, auch effiziente Möglichkeit, sich in einer komplexen Umwelt systematisch mit der Zukunft auseinanderzusetzen, bietet jedoch der Einsatz von Modellen und Szenarien. Dazu wird mit Hilfe einer Simulationssoftware eine Modellwelt erstellt, die sowohl qualitative als auch quantitative Risikofaktoren und deren Wechselwirkungen berücksichtigt. Um externe Effekte zu internalisieren, müssen diese zunächst monetarisiert werden. Hauptproblem ist hierbei die Bewertung von positiven und negativen Externalitäten. Wie lässt sich zum Beispiel der Verlust von Freizeit oder Erholung bepreisen oder wie viel ist Gesundheit wert? Die Beurteilung und Bepreisung von externen Effekten gilt als komplex, da die Zurechnung und Quantifizierung der Schäden oder Nutzen unklar ist. Nach erfolgreicher Internalisierung können externe Kosten jedoch in das wirtschaftliche Kalkül des sozialen Planers beziehungsweise Produzenten einbezogen werden. Die Internalisierung externer Effekte wirkt schließlich einem Marktversagen entgegen und führt so zu einer Wohlfahrtserhöhung der Volkswirtschaft.